

Teuflische und wahnsinnige Arien

Haake-Stiftung präsentiert Konzert im Residenzschloss Ludwigsburg

LUDWIGSBURG (wes). In jedem Spätsommer veranstaltet die in Stuttgart ansässige Haake-Stiftung im Ludwigsburger Residenzschloss eine Reihe von Konzerten und literarischen Abenden, die in diesem Jahr unter dem Titel „Begegnungen“ an den nächsten beiden Wochenenden im Marmorsaal stattfinden.

Vor allem junge Künstler erhalten dabei Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit vorzustellen. Mit einem Opernarienabend wurde am Donnerstagabend die Konzertreihe eröffnet. Vier mit großartigen Stimmen ausgestattete Sänger traten zusammen mit dem Pianisten Bernhard Eppstein auf und präsentierten ein spannungsreiches Programm mit Arien und Szenen. Die Besucher der ausverkauften Veranstaltung im Marmorsaal hörten Ausschnitte aus bekannten und weniger bekannten Opern, die etwas mit „Teufel und Wahnsinn“, so der Titel des Konzerts, zu tun hatten.

Beeindruckend waren auf jeden Fall die Beiträge zum Programm, wie sie von Sylvia Koncza (Sopran), Dennis Marr (Tenor), Seok-Hoon Moon (Bass) sowie von Mi-Yeon Baek (Sopran), die kurzfristig für die erkrankte Sopranistin Tanja Kuhn eingesprungen war, dargeboten wurden. Insbesondere die junge Koreanerin Mi-Yeon Baek löste bei den Besuchern größte Begeisterung aus, denn sie bestach nicht nur mit ihrem strahlend hellen, äußerst geschmeidigen Sopran, sondern auch mit ihrem perfekt zu nennenden mimischen und darstellerischen Können.

Ob als keckes, schelmisches Ännchen in der Arie „Einst träumte meiner sel'gen Base“ aus Carl-Maria von Webers „Freischütz“, als wahnsinnige Ophélie in der Oper „Hamlet“ von Ambroise Thomas oder schließlich in Arien und Szenen aus der Operette „Candide“ von Leonard Bernstein, stets verband sich die auch in höchsten Lagen noch wandlungsfähige, Koloraturen brillant und scheinbar mühelos bewältigende Stimme von Mi-Yeon Baek mit mitreißend lebendiger, ausdrucksstarker darstellerischer und mimischer Gestaltung.

Doch auch der Sopran von Sylvia Koncza sprach in seiner Geschmeidigkeit und warmen Ausstrahlung, die sich gleichfalls mit vitaler Gestaltung verbanden, die Zuhörer an. Im Terzett „Wie, was, Entsetzen!“ aus dem „Freischütz“ übernahm sie die Partie der Agathe und führte die Komposition zusammen mit Mi-Yeon Baek als Ännchen sowie Dennis Marr (Tenor) als Max sehr bewegt und voller Dramatik auf. Der junge Tenor aus Stuttgart überzeugte bereits in der Arie „Nein, länger trag ich nicht die Qualen“ aus derselben Oper mit seiner mal sehr lyrisch, mal auch kraftvoll heldisch klingenden Stimme.

Über einen machtvollen, metallisch fest klingenden Bass verfügt der in Korea geborene Seok-Hoon Moon, den er in zwei Arien des Mephisto aus der Oper „Faust“ von Charles Gounod mit dynamisch sich steigernden und durchaus diabolischem Ausdruck ausführte.

Szenen aus der Operette „Candide“ von Leonard Bernstein beschlossen in der Ausführung von Sylvia Koncza und Mi-Yeon Baek einen an glanzvollen Momenten reichen Opernarienabend im Residenzschloss. Zuvor aber riss Bernhard Eppstein in einem Solo mit der in furiosen, akrobatisch erscheinendem Tempo ausgeführten Komposition „Suggestion diabolique“, Opus vier, Nummer vier, die Sergej Prokofiew im Alter von 17 Jahren schrieb, die Besucher förmlich von den Stühlen.